

gleich, fair und gerecht

Mein Patenkind ist sieben Jahre alt und sie hat ein paar Superheldenfähigkeiten. Sie ist zum Beispiel sehr gut im Verstecken, sie kann erstklassig auf Bäume klettern und sie ist Weltmeisterin im Fragen stellen. Warum schwimmt ein Schiff, warum pupsen Kühe, wann wird endlich das Patriachat gestürzt, klassische Kinderfragen eben. Und jetzt ist sie schon eine Weile in der Schule, da haben sich die Fragen verändert.

Wofür brauche ich Mathe, gibt es Gott, wieso sind Jungs so blöd? Da gibt es eine ganz einfache Antwort in drei Teilen: Das sind ganz tolle Fragen. Merk dir die und frag deine Eltern.

Aber es gibt auch Fragen, die lassen sich nicht so leicht abwehren. Letztens hat sie mich gefragt, was der Unterschied zwischen gleich, fair und gerecht ist und ob man da wirklich drei verschiedene Worte für braucht. Darüber musste ich eine Weile nachdenken.

Die Regeln sind für alle gleich. Wenn sich jemand an die Regeln hält, ist er fair. Und wenn Regelverstöße Konsequenzen haben, ist das gerecht.

Wenn Geld Regeln aufhebt, ist das nicht fair.

Wenn Menschen aber Regeln brechen müssen, um in ein Land zu fliehen, in dem alle gleich sein sollen, ist das weder fair noch gerecht.

Wenn die Kinder in der Schule ein Diktat schreiben, ist das auch für alle gleich. Wenn Kinder mit Lernschwierigkeiten einen Nachteilsausgleich bekommen, ist das gerecht.

Wenn Frauen und Männer für die gleiche Arbeit das gleiche Geld bekommen würden, dann wäre das fair. Wenn alle für mehr Arbeit mehr Geld bekommen, dann ist das gerecht.

Wenn in einem Betrieb alle Mitarbeitenden gleich behandelt werden, dann ist das auf den ersten Blick fair, aber wenn sie nicht alle genau gleich sind, sondern verschiedene Bedürfnisse haben, dann ist es nicht fair, dass alle zum Beispiel eine Leiter bekommen, weil eine Person eine Glühbirne wechseln will.

Es ist gerecht und fair, Mitarbeiter:innen so zu unterstützen, dass sie sich alle gleich wohl fühlen, denn Menschen sind keine Produkte. Handel kann fair sein, muss er aber nicht. Es gibt auf dem Markt Produkte mit gleichen Preisen und verschiedener Fairness, das ist nicht immer gerecht.

Manche Menschen finden es nicht gerecht, alle fair bezahlen zu müssen, denn das schmälert ihren Gewinn. Da sind sie alle gleich.

Und wenn der Nachbar mehr Urlaub macht, ein größeres Auto fährt oder generell mehr Geld hat, dann kann das aufgrund seiner Arbeit vielleicht fair sein, aber beim Blick über den Gartenzaun wirkt es nicht gerecht, bis er dann eine Beule im Auto hat oder nur Regenwetter im Urlaub.

Aber wir starten, selbst in einer fairen, gerechten Welt sowieso alle verschieden. Die gesellschaftlichen Schichten sind schwer durchlässig und während die Einen im eigenen Haus aufwachsen, müssen andere mieten. Und zwar, was da ist. Und hier in Frankfurt ist nicht so viel da. Der Markt regelt vielleicht, aber der Markt ist nicht fair. Er ist auch nicht gerecht. Er ist nur gleich. Die Wohnung kostet für alle 5.000€ im Monat. Nur ist das für die Einen ein angemessener Preis und für die Anderen ein schlechter Witz.

Alle Tiere sind gleich, manche Tiere sind gleicher.

Ein paar Menschen sind reich, ein paar Menschen sind reicher.

Elon Musk hat 225 Milliarden Dollar und schaut voller Mitleid auf Mark Zuckerberg, der nicht mal die Hälfte hat. Looser.

Die Einen haben Besitz, Beziehungen, leichten Zugang zu Bildung, sie starten schon auf der Schlossallee und wählen als Spielfigur den Oldtimer. Die Anderen müssen sich erst mal die Regeln durchlesen und nehmen den Schuh, denn er ist alles, was noch da ist. Das ist nicht fair, nicht gerecht und nicht gleich. Die Einen bekommen bei jeder neuen Runde über Los 2.000€ und die Anderen – haben halt den Schuh.

Und wenn der Planet nicht mehr kann, die Systeme kollabieren, dann ist das schon für alle gleich und aufgrund unserer sehr zaghaften Bemühungen zum Umdenken gerecht, aber wenn ich meinem Patenkind in die Augen schaue und realisiere, dass die Erde ein Ablaufdatum hat, dann fühlt sich das nicht fair an.

Aber es gibt ja noch Hoffnung. Nur ist die so klein wie mein Patenkind, denn den Menschen kommen manchmal die Vokabeln durcheinander. Ich höre von Erwachsenen, es sei nicht gerecht, Menschen in Deutschland aufzunehmen, die ihre Heimat verlassen mussten, es sei nicht fair, dass Menschen die mehr Hilfe bräuchten auch mehr Hilfe bekämen und wir Deutschen wären gleich und die Anderen unterschiedlich. Und da zitiere ich gerne mein Patenkind: Das ist Quatsch.

Weil wir nicht gleich sind, ist es nur fair, an einer gerechten Welt zu arbeiten ohne Armut, ohne Hunger, in Gesundheit und Freiheit und wenn wir so weitermachen wie bisher, dann wird die Zukunft nicht fair, sondern fair-dammt unangenehm.

Und wir brauchen keine Angst haben, dass uns etwas weggenommen wird, wir müssen die Begriffe mal wieder sortieren.

Gleichheit ist eine Illusion. Wir sind auf so vielen Ebenen verschieden, so wundervoll divers, sind Millionen von Ideen, Milliarden und Billionen Partikel, die ein Muster ergeben, das sich ständig ändert. ABER. Wir können daran arbeiten, dass es allen gleich gut geht. Ich möchte kein Gipsbein, weil jemand anders sich den Fuß gebrochen hat. Ich möchte, dass alle auf ein Gesundheitssystem zurückgreifen können, in dem daran gearbeitet wird, dass sie gesund werden und bleiben. Wir können lernen, damit zu leben, dass manche Menschen Hilfe brauchen ohne, dass wir wie wütende Kindergartenkinder schimpfen, die Welt wäre ungerecht.

Gerechtigkeit ist eine Vision. Das wir eines Tages nicht nur für das Produkt bezahlen, sondern auch für all die Umstände, unter denen es entsteht. Das wir Kreisläufe schaffen und Lieferketten, die keine Schneeballsysteme sind, sondern ein solides, wunderschönes Iglu.

Fairness ist ein Hybrid. Sie speist sich aus Sport und Moral, Kopf oder Zahl, wenn du Glück hast, kannst du lernen, was sie bedeutet. Sie ist das Eingeständnis des Fehlers, die Einigung auf Regeln, die Annahme der Verantwortung.

Und wir alle hier haben eine Verantwortung. Etwas zu ändern, mit Menschen zu sprechen, demokratische Parteien zu wählen, Patenkindern zu erklären, dass wir nicht aufgeben. Lösungswege zu finden, auch mal kurz den Mut verlieren, aber dennoch weiter zu machen, damit aus Ideen Taten werden und aus Gegenwart Zukunft. Das ist anstrengend und nicht immer fair, aber wenn wir eine gerechte Zukunft wollen, oder irgendeine, dann müssen wir Gas geben. Und zwar jetzt gleich.